



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann**

**Grimm, Jacob**

**Jena, 1927**

34. Von Jacob Grimm, 9. januar 1821

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69566)

als möglich ab. Gott gebe Ihnen und Ihrem Bruder und mir (und jeder von uns schließt noch manchen mit ein) in diesem Jahre Kraft, Lust und Gedeihen, bei den heutigen 16 Graden Kälte einen warmen Ofen, und mir bald einen lieben Brief von Ihnen!

Ihr

Königsberg am ersten Januar 1821.<sup>1)</sup>

CLachmann.

## 34. Von Jacob Grimm.

Cassel 9 Jan. 1821.<sup>2)</sup>

Heute Morgen, lieber Freund, trifft Ihr Neujahrsbrief ein, für dessen Wünsche wir beide herzlich danken. Ans Schreiben habe ich so oft gedacht und bin doch nicht dazu gekommen, daß ich mich lieber hinsetzen<sup>3)</sup> und die Antwort beginnen will, wenn auch von hinten. Bei den Unterscheidungen zwischen *û* und *iu* meine ich hat Sie die Probe aus Beneckens Aristarch, wie er ihn zu nennen pflegt,<sup>4)</sup> hintergangen, die Handschrift ist trefflich, aber nicht in allem sich gleich und gewiß nicht überall entscheidend. So viel ich sie angesehen und mir daraus gemerkt habe, kann ich sogleich versichern, was Ihnen Benecke bestätigen wird, daß sie außer *tiure*, *stiure* auch *lûte*:*hûte* (*hodie*) circumflectiert und mit diesem *hiute* fällt eine Hauptstütze Ihres Unterschieds, ferner: *lûse*:*kûse*, wiederum gegen Ihr System. Wenn Sie behaupten, *û* sey Umlaut, und *dûte*, *fiur*, *tiure*, *stiure* schreiben; so würde sich in solchen Wörtern nicht wohl das ursprüngliche *û* nachweisen lassen, mir ist es nie darin vorgekommen und andere und ältere Mundarten, die keinen Umlaut des *û* in *iu* kennen, haben hier bereits *iu*, z. B. altsächs. *unhiuri* (ungeheuer), goth. *þiuþs* (*aptus*), alth. *diuti* (*clarus*, deutlich) etc. auch zeigen dergleichen Wörter im Neuh. kein *au*, wie sonst die umlautenden (Mauer, Haus, traut etc.). Mir ist in *tiure*, *fiur* etc. der Diphthong ganz derselbe mit dem in *kiuse* oder *biutet* oder *diube* (*furtum*). Mit dem Prät. *dûte* (*significavit*) oder *lûhte* (*luxit*), lauchte, erlaucht ist selbst neuh., dürfen wir in diesen Wörtern noch keinen Stamm *û* beweisen wollen, denn der Gothe widerlegt es mit<sup>5)</sup> *liuhaþ* und *þiuþs*; jener scheinbare Rückumlaut ist unorganisch, alth. erweislich *liuhten*, *liuhta* statt *liuhtita* und muthmaßlich *diuten*, *diuta* statt *diutita*. Die alte Sprache konnte hier nicht irren, die mittelh. sehr leicht, weil ihr der Umlaut

1) Empfangsvermerk von Grimm: „praes. 9 Jan. 1821“.

2) Poststempel: 11. januar.

3) „hinsetzen“ verbessert aus „hinsetze“.

4) Vgl. oben s. 137.

5) „mit“ verbessert aus „da er“.

des *û* in *iu* geläufig war, dies verführte zum falschen Rückumlaut in Wörtern, deren Präsens ein organisches, nicht umgelautetes *iu* besitzt. Richtig hingegen wäre<sup>1)</sup> der Rückumlaut in *triuten, trûte*; <sup>2)</sup> *liuten lûte* (läutete),\*) aber unrichtig in *riuten, rûte*, weil dies schon alth. *riuten* heißt, also organisches *iu* hat. Inzwischen muß man dem Mittelh. diese falschen Prät. *lûhte, dûte, gerûte* zugeben und in der vielbesprochenen Stelle des armen Heinrich (267) ziehe ich immer noch das praet. *gerûte* dem subst. *geriute* vor, um *biute* zu vermeiden, das Sie, wenn der Unterschied zwischen *û* und *iu* nicht gilt, nun wieder annehmlich finden können. *hiute* (*hodie*) wenn es auf *liute* reimt, könnte meiner Ansicht nach auf *geriute* oder *hiute* (*corio*) *briute* etc. reimen, gerade wie wir *hiure* (*hoc anno*): *stiure*: *tiure* etc. finden, wenigstens der Vocale wegen. Wären die Reime *hiute*: *liute*; *hiure*: *stiure* ungenau und spätern, nicht den besten Dichtern eigen, so müste ein anderer Grund gesucht werden weshalb sie früher verwerflich schienen und darauf hätte uns Ihre feine Wahrnehmung aufmerksam gemacht. Ich glaube Ihnen meine Muthmaßung über den Ursprung von *hiute* und *hiure* aus *hiutagu* und *hiujâru* schon einmahl mitgetheilt zu haben (ein vor anderthalb Jahren geschriebener kleiner Aufsatz über das Demonstrativum *his, hita* steht im 3<sup>ten</sup> Heft der Abhandlungen des frankfurtischen Sprachvereins; <sup>3)</sup> ich würde jetzt besseres vorbringen können); im Alth. kann ich *hiuru* noch nicht belegen und kenne bloß *hiure* aus dem Mittelh., aber die Analogie von *hiutu* ist dafür. Der Contraction wegen wird offenbar *hiutû, hiurû* zu setzen seyn, sollte den guten mittelh. Dichtern *hiutê, hiurê* gelten? freilich wüßte ich keinen solchen Reim auf *ê* dazu anzuführen, vielmehr aus Wolframs Wilhelm führen Sie *biute*: *hiute* (131, 3) und *tjostiure*: *hiure* (379, 15) an und im Iwein stehet (13. 1285. 2149) *hiute*: *liute*. Also gebe ich das *hiutê*: *hiurê* gleich auf und *hiute* (*hodie*): *hiute* (*cute*); *hiure* (*hoc anno*): *gehiure* (*placidus*) reimen theoretisch. Was einem aus dem Neuh. einfallen könnte, ein Unterschied zwischen *eu* und *äu*, heute, häute; heuer, geheuer hilft nichts für letztere Wörter und auch nicht für erstere, weil eine Menge mittelh. Reime solche neuh. *eu*: *äu* binden. M. S. 2, 202<sup>b</sup> (Konr. v. Würzburg 24, 18) *kiuse*: *miuse*. AMGB. 31<sup>b</sup> (MSH 3, 86b) *miuse*: *riuse*. Parc. (230, 7) *betiuret*: *gemiuret*. (und im nord. *kÿs* und *mÿs* mit demselben Vocallaut).

\*) auch in *fiuhten, fûhte* (alth. *fûhten, fûhta*); *riuhen, rûhte*, rauh machen; *tiuhen, tûhte, mergere*.

1) „wäre“ verbessert aus „ist“.

2) Gestrichen: „*riuten, rûte*“.

3) „Über ein verloren gegangenes demonstrativum der alten deutschen sprache“ (Kleinere schriften 6, 299).

Der Gothe kennt nur ein *iu*. Im Alth. sind ihrer vierlei: 1.) das organische goth. nur spurweise in *piutit*, *sniumo*, *gidiuben*, *diu* (*serva*), *liuhten* pp. meistens ist es schon übergegangen in *io*, *ia*, als: *piotan*, *diob*, *lioht*. 2.) ein aus zwei Silben zusammengeflossener Diphthong. Dies bedarf noch Untersuchungen. Ich zähle dahin: *iu* (*vobis*) *iuwih* (*vos*) die man nur mit dem goth. *izvis* und nord. *yðr* zu vergleichen hat, um die Contraction zu fühlen, doch die verlorenen Mittelglieder sind nicht leicht nachzuweisen. Nach der Analogie von *ubizva* alth. *opasa* oder *opisa* gäbe *izvis* ein bloßes *isis*, sicher aber hat das in *opasa* (statt *opasva*, wie *wahta* für *wahtwa* pp) verdrungene *v* oder *u* sich in *iu* gehalten und umgekehrt ist das *s* verloren worden, aus *iswis*, *isuis* und mit dem gewöhnlichen späteren *r* vielleicht *irwir*, *iruir*, *irui* wurde *i-u* und endlich *iu*. (vgl. *ërdô* = *ëddô*), vielleicht wäre auch ein Übergang in *ihui* aus *isui* anzunehmen? Ob das nord. *yðr*, aspiriert ausgesprochen *ythr*, dem *isis* näher kommt? — Weiter die Instr. *diu*, *hiu*, *hwiu* scheinen eigentlich *di-u*, *hi-u* — Notkers *liuf*, *hiu* (hie) entsprungen aus *li-uf*, *hi-u*. — 3.) *iu* = *ju*, die Anlaute *ju* leiden keinen Zweifel. Inlautend erweisen sich die schwachen Infin. *-jan*, *-jen* aus dem Goth. Bedenklich<sup>1)</sup> scheint die Endung *-ju* im Nom. Fem. und Pl. Neutr. weniger in der Aussprache, die wohl gewiß *grôzju*, *irruju* war, als in ihrer Allgemeinheit an sich selbst, *-ju* sollte bloß stehen, wo ein ableitendes *i* vorhanden ist, also in *irruju*, nicht in *grôzu*. Dies bestätigt sich durch die prima praes. welche richtig *pintu*, *findu* (nicht *bintju*, *findju*), hingegen richtig *pittju*, *nennju* zeigt. Inzwischen schreiben die frühesten alth. Quellen *plintju*, *allju* statt *plintu*, *allu* und wenn Otfried, Tatian *allu*, *blintu* haben, so scheint das nicht das organische *u*, sondern Auswerfung des *i*, wie daraus folgt, daß sie *irru* statt *irruju* schreiben. Das Gebrechen läßt sich nicht wegschaffen, es mag seit der ebenfalls unorganischen Abwerfung der Endung *u* vom Pl. der subst. neutr. (*wort* statt *wortu*\*) eingerissen seyn, indem man nun alle Adj. an die Analogie von *kunnju* (*genera*) hielt. (Man vergleiche den goth. Organismus a.) *giba*, *donum*. b.) *blinda*, *coeca* c.) *airzja* d.) *kunja* e.) *giba*, *do*. f.) *bidja*, *rogo* g.) *vaurda*, *verba* — gegen das alth. Schwanken a.) *gibu* b.) *blintju* c.) *irruju* d.) *chunnju* e.) *gibu*. f.) *pittju* g.) *wort*; organisch sind bloß a. c. d. e. f.; unorganisch b. g und a, d verschlimmern sich bald in *giba*, *chunni*.) Dies größtentheils unorganische *ju* war nie wahrer Diphthong. Mit den Wörtern *diu* (*ea*) *siu* (*ea*) *driu* (*tria*)

\*) dies *wort* statt *wortu* ist analog dem abgeworfenen Kennzeichen des fem. und pl. neutr. *plint* statt *plintu*.

1) „Bedenklich“ verbessert aus „Bedenklicher“.

verhält es sich anders, sie stehen für *diju*, *siju*, *driju*, wie das goth. *ija*, *þrija* darthut; so *frigêr* (*ingenuus*) = *frijêr*, goth. *frijis*, folglich *friju* (*ingenua*) goth. *frija*. Mit abgelegtem Kennzeichen wird aus *frijêr* aber *frî* (statt *fri-i*). Ich hatte Gramm. 191. einen Nom. *airzis* etc. angenommen, glaube aber jetzt, daß er *airzjis*, wie der genit. lautet, wofern die starke Form neben der schwachen (gebräuchlichen) angenommen werden kann; das Pronomen *is* darf nicht verführen, wenn auch *is* für *ijis* stünde, der Gen. lautet ebenfalls *is*. Das Pron. legt\*) sein Kennzeichen nicht ab, und wie *êr dêr*, *hwêr*, bleibt *siu*, *diu*; sonst müste sich ein *sî*, *dî*, gleich dem *frî* (*ingenua*) ergeben. Die Vereinigung der beiden *i* (des wurzelhaften und ableitenden) in *î* ist gleichwohl durch die Ablegung des Kennzeichens bedingt. Hieraus folgt, daß das *iu* in *diu*, *siu*, *driu* nicht wie der gewöhnliche Diphthong *iu*, sondern eigentlich wie *iju* lautete, daher *diu* (*illa*) von *diu* (*ancilla*) unterschieden. Jenes drückt die ungenaue Schreibung *diu* so wenig aus als *dju*. Im Nord. ist *þriu* (= *þriju*) merkwürdige Spur des sonst überall abgeworfenen Kennzeichens, auch wird es nicht etwa *þrÿ* geschrieben (wie *þÿ*, *ancilla*). Aus gleichem Grunde hat sich kein neuhochd. *dreu*, *deu*, *seu* entwickeln können. — 4.) *iu*, Umlaut des *û*, seit dem 10. Jahrhundert, diphthongisch und in der Aussprache wohl dem ersten *iu* gleich, wenn wir auf die mittelh. Reime bauen wollen, wogegen die neuh. Unterscheidung zwischen *eu* und *äu* keinen Ausschlag gibt.

Im Mittelh. dauern dieselben viererlei *iu*, nur haben sich die unter 1.) noch mehr gemindert. Die *ju* unter 3.) kommen auch nur beim adj. fem. und pl. neutr., nicht mehr in der 1<sup>a</sup> verbi, nicht mehr im pl. subst. neutr. vor. Warum *driu*, *siu*, *diu* zum Reim taugen, ergibt sich aus obigem. Ihr wurzelhaftes *i* hat den Ton und bringt verbunden mit der Flexionsendung einen den Diphthong *iu* beinahe erreichenden Laut hervor. Ob gänzlich? weiß ich nicht. Reime wie *spriu* : *driu* M. S. 2, 172<sup>b</sup> (Marnier 14, 233) finden vielleicht bei den älteren keine Statt, bei spätern habe ich auch *iu* : *getriu* gemerkt. In *iu* (*vobis*) von *diu* etc. könnte sich der zusammengezogene Laut noch nachspüren und sie schickten sich eher zu *diu*, *siu*, *driu* als *spriu* oder *diu* (*ancilla*). Zu den anomalen Reimen *vieriu sibeniu* muß die Analogie von *driu* verführt haben, denn mehr Recht als *irrju*, *zierju* haben diese Zahlwörter schwerlich.

Die mittelh. *ie* sind wiederum doppelter Art, entweder organische Diphthonge d. h. aus goth. *iu* abstammend (als: *bieten*, *diep*, auslautend wohl nur das einzige *knie*) oder aus Contractionen entsprungen. Der In- und Auslaut *je* ist selten, als: *ferje* oder *ferge* (eingeschobenes *j* nehme ich mit Ihnen,

\*) im alth. Im sächs. fällt das *r* auch ab: *hë*, *thë*.

Auswahl XV.<sup>1)</sup>, nicht an, also kein *ferije*, sondern meine, jedes *j* rühre aus einem Ableitungs-*i* her, worauf Vocal folgt). Die Contractionen sind nun auf verschiedenen Wegen erfolgt und die feine Aussprache könnte mancherlei zu schattieren haben.<sup>\*)</sup> Die praet. *gie*, *vie*, *hie* waren früher *gienc* und dieses *gi-enc*, *gi-ang*, *gi-gang*, wenn ich recht vermüthe. *vier*, *fiar* war früher *fiar*. *hie*, *hier*, *hiar* führt auf *hi-ar*, dies, ich weiß noch nicht worauf, vielleicht ein *hitar* oder bloß auf *hi-ar* (vgl. goth. *jain-ar*, *êxēi* und *jaind*, *jaindrê*, gleichfalls *êxēi*, das griech. Wort ist nicht hinreichend, sondern *jainar* ist *illic*, *ibi*; *jaind*, *jaindrê*, *illuc*. Letzterm entspricht *hi-drê*, *huc* und dem *jai-nar*: *hêr*, *hic*, welches *hêr* für *hê-ar* steht? Über die Correlativpartikeln liegt mir viel Neues zum Theil noch ungeordnet vor; es gehört nicht hierher, auf alle Fälle ist *hiar* ein unursprünglicher Diphthong). *ie*, *nie* entspringen aus *ê-o*, *ë-o*, *i-o*. Bei *die*, *sie* wird wie bei *diu*, *siu* ein ursprüngliches *dije*, *sije* anzunehmen seyn. Wenn der gissensis nun organische und unorganische *ie* bald circumfleciert bald nicht, so kann ich nicht viel darauf geben.

ich breche ganz mittendrin ab um den Brief fortzulassen, das viele andere, worüber ich mit Ihnen zu sprechen habe, folgt nach.

behalten Sie mich lieb

Grimm.

ich kann nicht einmahl überlesen, was ich alles untereinander geschrieben habe.

### 35. Von Jacob Grimm.

[Cassel, 14. januar 1821.]<sup>2)</sup>

Ihre Recension der Hagenschen Nibelungen<sup>3)</sup> ist vortrefflich; ich erstaune, wie schnell Sie nach Erscheinung des Buchs, das ich noch nicht durchlaufen konnte, die Beurtheilung zu Tage fördern oder wie geläufig Ihnen alle diese Dinge sind. Recht auch, daß Ihnen Eichstädt den begehrten Raum läßt, gewöhnlich fühlt man sich schon beim Niederschreiben beengt, wenn man weiß, was die Redaction will, und wer kann besondere Zeitschriften abwarten, wie Docen bei seiner Recension der Hagenschen Sammlung.<sup>4)</sup> Sie

<sup>\*\*) organisch sind bei Otfried nur diejenigen *ia*, welche bei Kero und Tatian *io* haben, z. B. *biadan*; unorganisch die bei Kero ebenfalls *ia*, bei Tatian gewöhnlich *ie* haben, z. B. *giang*, *hiar* (Tatian *hier*, *gieng*).</sup>

1) Kleinere schriften 1, 167 anm.

2) Poststempel: 15. januar.

3) Vgl. oben s. 185 anm. 1.

4) In Schellings Allgemeiner zeitschrift von Deutschen für Deutsche 1, 196. 334.